

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Neunter Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 58. Ratibor, den 21. July 1819.

Unterhaltung vom Wetter.

(A. d. Litter. Wochenbl. No. 40.)

Es ist wohl nicht leicht ein Mensch, der nicht einmal vom Wetter spräche. Die Deutschen bezeichnen ihr Intresse dafür auch noch durch ein besonderes Wort, wo z. B. Italiener und Franzosen für Zeit und Wetter nur ein und dasselbe Wort brauchen. Um aber dem alten Nothbehelf des Wettergesprächs einen neuen Reiz zu geben, können wir eine sehr lehrreiche und unterhaltende kleine Schrift empfehlen, die der berühmte Astronom, Herr J. Elert Bode in Berlin jetzt unter dem Titel: „Gedanken über den Witterungslauf,“ herausgegeben hat. Auf dem Titelblatt befindet sich, gleichsam im voraus beruhigend, das Motto: „So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Säen und Erndten, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht, 1 Mos. 8, 22“, und eine Vignette, die den jährlichen Lauf der Erde und die Sonne vorstellt. — Wir glauben, ein weiterer Bericht daraus werde unsern Lesern nicht unwillkommen seyn.

Der Verf. sagt: „Fast alle Menschen machen sich ganz unrichtige Vorstellungen vom Witterungslauf. Sie bilden sich gewöhnlich ein, daß derselbe sehr weit außerhalb unsers Erdballs, durch mächtige

Einwirkungen der großen Himmelskörper seinen Ursprung nehme, und daß dessen Ausbrüche und Folgen sich über weitläufige Ländergegenden, oder vielleicht ganze Welttheile verbreiten, und allgemeine Umwandlungen im großen Naturhaushalte hervorbringen." — Daher, meint der Verf., muthe oder traue man dem Astronomen, der dem täuschenden Anscheine nach, die nähmlichen Regionen zum Gegenstande seiner Untersuchung habe, lästige Witterungs-Prophezeihungen zu. Dieß sey aber blos ein Geschäft des chemischen Meteorologen, die physischen Grundursachen des so unbeständigen und oft schnell abwechselnden Ganges der Witterung zu untersuchen. Aber er giebt als Astronom Winke zu einer gründlichen Beurtheilung dieses Naturereignisses aus einem höhern und passendern Gesichtspunkte. — „Man holt die physisch-wirkenden Kräfte, welche die Witterungsläufe bestimmen, viel zu weit her; allein sie liegen äußerst nahe, und wir sind unaufhörlich mit den chemischen Proceduren ihrer Urstoffe umgeben. — Die höchsten, von der Luft getragenen Dunst- und Regenwölken gehen doch nur etwa ½ Meile über uns weg, denn die ansehnlichsten, aber doch noch nicht ⅞ Meilen senkrecht hohen Berggipfel der Erde ragen weit über alle dergleichen Gewölke empor. Das allgemeine Luftmagazin der Natur, oder der sogenannte Dunstkreis bildet sich innerhalb dieser Wolkenregionen, und nimmt alle von der weiten Erd- und Meeres-Oberfläche losgerissene, entwickelte, und in die feinsten Theile aufgelöste animalische, vegetabilische, auch mineralische Stoffe, als stets fortdauernde Ausdünstungen auf, sammelt sie in Wolken. Hier werden verschiedene Gas-Arten erzeugt, die vermittelst chemischer Mischungen und Zersetzungen, solche in Regen, Schnee, Hagel, Thau, Nebel rc. verwandeln, und vom Winde fortgetrieben, den Ländern und Gewässern der Erde diesen Luftniederschlag als eine fruchtbare Befeuchtung zurückliefern. Dieser ganze Dunstkreis aber bedeutet im Verhältniß zur Größe des Erdballs noch viel weniger als die Dicke eines Papiers, womit ein einfüßiger Globus überzogen wird, oder als der feuchte Dunst, welcher sich auf demselben anlegt, wenn man ihn im Winter aus einem kalten Zimmer in ein geheiztes bringt. Alle bedenklichen Luft- und Witterungserscheinungen werden in diesem Schweiß des Erdballs erzeugt, daher von ihnen, wenn auch kleine Theile der Erde darunter leiden, der allgemeine Normal-Haushalt der Natur dadurch nicht gestört noch unterbrochen werden kann. Es ist daher ein Irrthum, wenn man eine Verrückung in der Neigung der Erdaxe rc. sich als möglich gedacht hat."

Der Verf. zeigt nun, daß die Sonneneinwirkung blos den großen Normalgang und Wechsel der Witterung im Allgemeinen

determinirender mache, und daß die berechnete regelmäßige Wirkung der Sonnenstrahlen, nach der temporellen und lokalen Beschaffenheit des Bodens eines Landes und seiner Lage, der Luft, des Windes und des jedesmaligen Vorraths jener chemisch-vermischten Stoffe äußerst ungleich ausfalle. — Aber der Mond spielt doch seine Rolle bei unserm Wetter? — Keinesweges so regelmäßig und so merklich, als man ihn von Alters her in Verdacht hat. Die Summe aller Stunden, die der Mond das ganze Jahr hindurch an irgend einem Orte der Erde des Nachts, oder bei Abwesenheit der Sonne leuchtet, beträgt nach einer beiläufigen Berechnung eigentlich nur die Hälfte von der Länge aller Nächte des Jahres, das sind 2190 Stunden oder 91¼ Tage. Und hiervon gehet die Zeit ab, wo er 2 — 3 Tage vor und nach dem Neulichte nur sichelförmig leuchtet. Sein Licht ist überhaupt wenigstens 90,000 Mal schwächer als das der Sonne, desto weniger kann man von seinen Lichtstrahlen einen Einfluß auf irdische Körper erwarten. Vieljährige meteorologische Beobachtungen haben auch deutlich gelehrt, daß keine zuverläßige und beständige Uebereinstimmung der Veränderungen im Witterungslaufe mit den monathlich periodisch wiederkehrenden Entfernungen, Stellungen und Lichtabwechselungen des Mondes statt finde. Soweit noch eine Wirkung statt finde, könne sie, wegen des lokalen und temporellen Zustandes des Dunstkreises und seiner mancherlei Mischungen, doch niemals weder im Voraus, noch nach den Wirkungen und Folgen bestimmt werden. Der Verf. mustert nun die Planeten und die Kometen durch, und will sie an allem übeln Wetter auf der Erde unschuldig, und wenigstens unser geistiges Auge, ihren Einfluß, und welchen? zu entdecken, viel zu blöde finden.

(Der Beschluß künftig.)

Faßlicher Unterricht jedes deutsche Wort recht zu schreiben. 9te Aufl. 5 sgl. — Der kleine Biograph. Mit illum. Kupf., gebd. 1 rthl. — Die jungen Historiker. Mit 12 Kupfern, gebd. 1 rthl. 13 sgl.

Subhastations = Patent.

Auf den Antrag der Webermeister Jacob Giehlschen Erben subhastiren wir hierdurch das zum Giehlschen Nachlaße gehörige, nahe am Doktorgange sub No. 31 gelegene, gerichtlich auf 120 Rthl. Courant gewürdigte Teichstück, bestehend aus zwei Magdeburger Morgen Flächen-Inhalt, und setzen einen einzigen, mithin peremtorischen Biethungs = Termin in unserm Seßions = Saale vor dem Herrn Stadt = Gerichts = Aßeßor Luge auf den 4ten September 1819 fest, mit der Aufforderung an Kauflustige, sich in demselben einzufinden und zu gewärtigen, daß dem Meistbiethenden dieses Teichstück nach eingeholter Genehmigung der Erben und des Vormundschaftlichen Gerichts erfolgen wird.

Außerdem ist Bedingung des Kaufs

1) daß Käufer die Tax = und Subhastations = Kosten ohne Anrechnung auf das Kaufgeld übernimmt,
2) der Verkauf in Pausch und Bogen, und ohne Vertretung des in der Taxe angenommenen Maaßes erfolgt, und
3) Käufer die Kaufgelder, halb nach erfolgtem Zuschlag, und halb nach erfolgter Tradition in unser Depositorium baar einzahlen muß.

Ratibor den 5. July 1819.

Königl. Stadt = Gericht zu Ratibor.

Kretschmer. Luge.

Anzeige.

Ein junger Mann, welcher seit mehreren Jahren als Kammerdiener zur Zufriedenheit seiner Herrschaft in Diensten gestanden hat, wünscht einen anderweitigen Dienst zu bekommen. Sein letztes Zeugniß spricht sehr vortheilhaft für ihn. Die Redaktion des Oberschl. Anzeigers weist denselben nach.

Ratibor den 6. July 1819.

Guthsverkauf.

Veränderungswegen ist ein zwischen Waldenburg, Altwasser und Salzbrunn gelegenes, mit einem neuen ganz maßiven Wohngebäude so wie in sonst gutem Zustande befindliches Rustikal = Guth, zu welchem Steinkohlen = Gruben = Antheile gehören, im Laufe dieses Sommers aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere in portofreien Briefen in meinem Commißions = Bureau zu erfahren.

Desgleichen habe ich 20,000 Rthlr. innerhalb Zweidrittel der landschaftlichen Taxe zu 5 pC. sofort auszuleihen.

Gros = Strehlitz den 8. July 1819.

Herrmann.

Anzeige.

Wenn ein junger Mensch von guter Erziehung und gehörigen Schulkenntnissen Lust hätte die Chirurgie zu erlernen, so kann solcher eine Stelle finden. Wo? — erfährt man auf portofreie Anfragen durch

die Redaction des Oberschl. Anzeigers.

Ratibor den 8. July 1819.
